

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Inserationsgebühren
für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 6 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Der Kommunalgardenverein in Dresden. — Tagesgeschichte: Dresden: Versammlung des Kommunalgardenvereins. Leipzig: Deutscher Verein; Adresse desselben. Pegau: Die deutsche Flotte. Grimmitzschau: Beschäftigungsanstalt. Berlin. Posen. Wdln. Frankfurt. Donaueschingen. Wien. Pressburg. Reusag. Messina. Paris. — Wissenschaft und Kunst: Hoftheater: „Ein deutsches Herz.“ — Feuilleton. — Städtisches. — Eingefendetes. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angerkommene Reisende.

Der Kommunalgardenverein in Dresden.

Die Bedeutung der Kommunalgarde und die rege Theilnahme, deren sie sich jetzt erfreut, hat Veranlassung gegeben, das Wirken des hier bestehenden Kommunalgardenvereins durch Berichte über dessen Verhandlungen auch dem größern Publikum zur Kenntniß zu bringen. Ueber das frühere Entstehen des Vereins sei erwähnt, daß vor ungefähr 6 Jahren die Hauptleute es waren, welche zu Besprechung gemeinsamer Kompagnieangelegenheiten und zum gegenseitigen Austausch der gemachten Erfahrungen einen Verein bildeten, der später durch den Zutritt der Bataillonskommandanten und Zugführer erweitert wurde, und seine öffentlichen Einladungen unter dem Zeichen C. G. V. (Communal-Garden-Verein) erließ, obgleich er nur unter dem Namen „Chargirtenverein“ und zwar von einem geringen Theile der Kommunalgarde gekannt war. Sein Streben galt der innern Vervollkommnung des Kommunalgardeninstituts mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Dieses Ziel hat er nach Kräften verfolgt und neben vielen zweckmäßigen Einrichtungen auch die Beseitigung mancher Mängel und Uebelstände bewirkt. Die Entwürfe zur Feuerdienstvorschrift, zum Wachreglement und mehrere andere dem Kommando der Dresdner Kommunalgarde gemachten Vorlagen sind das Ergebnis seiner Thätigkeit. Dennoch besaß er aus Mangel an Deffentlichkeit seines Wirkens und wegen der gänzlichen Nichtbetheiligung der Mannschaften das Vertrauen der Letztern nicht. Frühere Anträge auf Erweiterung des Vereins fanden wegen Unzulänglichkeit des damaligen Lokals keine Berücksichtigung. Am 27. April d. J. wurde auf erneuerten Antrag der Beschluß gefaßt, den Rottmeistern und Gardisten eine Beteiligung an den Verhandlungen des Vereins durch gewählte Vertreter in der Weise zu gestatten, daß dieselben bei allen Fragen, welche nicht lediglich Offiziere der Kommunalgarde betreffen, gleich diesen stimm- und wahlberechtigt sein sollen. Die Zahl dieser Vertreter wurde auf 1 Rottmeister und 2 Gardisten für jede Kompagnie, für die Friedrichstädter Division und für die Schwadron festgesetzt. Es wurden neue Vereinsbestimmungen entworfen, und nachdem dieselben unter Beteiligung der schon gewählten Vertreter berathen und angenommen worden waren, konstituirte sich der so gebildete Verein am 1. Juli als „Kommunalgardenverein.“ Zweck des Vereins ist: Vervollkommnung und Belebung des Kommunalgardeninstituts nach innen und außen, mit Rücksicht auf die hiesigen Ortsverhältnisse (§. 1). Mitglieder sind sämtliche Offiziere, sowie die obgenannte Zahl von abgeordneten Rottmeistern und Gardisten jeder der 22 Abtheilungen der Dresdner Kommunalgarde. Diese Abgeordnete, für welche Stellvertreter gestattet sind, werden von den Abtheilungen auf eine von denselben festzusetzende Zeit (möglichst 6 Monate) gewählt, und sind in der obgenannten Weise gleich den Offizieren stimm- und wahlberechtigt. Der Vorstand, bei dessen Wahl die Zahl der wählenden Rottmeister und Gardisten der der Offiziere mindestens gleich war, besteht aus folgenden Personen: Heintz,

Kommandant des II. Bataillons (Vorsitzender), Böhme, Kommandant des IV. Bataillons (Stellvertreter), Ackermann, Zugführer der 20. Kompagnie (erster Schriftführer), v. Zychlinski, Adjutant des III. Bataillons (zweiter Schriftführer), Peter, Hauptmann der 11. Kompagnie (Kassirer), v. Brandenstein, Kommandant des I. Bataillons, Stelzner, Zugführer der 15. Kompagnie, Jahn, Zugführer der 7. Kompagnie, und Bogel, Gardist der 18. Kompagnie. — Haben die Rottmeister und Gardisten die gewünschte numerische Vertretung im Vorstande nicht erlangt, so lag der Grund bei ihrer mehrerwähnten gleichen Wahlbetheiligung mit den Offizieren lediglich in dem Mangel an Personenkenntniß unter sich selbst. Der Verein hält seine Versammlungen im Gartensalon der Harmoniegesellschaft und hat sich bis jetzt eines starken Besuchs zu erfreuen gehabt. Die Zahl der in den Versammlungen Anwesenden war immer zwischen 50 und 75 bei einer Mitgliederzahl von etwa 180 (114 Offiziere, 66 Rottmeister und Gardisten). Was die Ergebnisse der bisherigen Thätigkeit betrifft, so sei erwähnt: die Abschaffung des Hutabnehmens und Einführung des militärischen Grußes unter den Mitgliedern der Kommunalgarde und möglichste Verbreitung dieses Gebrauchs außerhalb derselben. Gesuch an das Kommando, die Wiedereinführung der frühern 6 gesellschaftlichen Waffenübungen betreffend. Antrag an den Ausschuss der Kommunalgarde, eine Zusammenstellung der gesellschaftlichen Vorschriften über die Kommunalgarde mit Einschluß der Reglements über die verschiedenen Dienstleistungen anfertigen und an die Mannschaften vertheilen zu lassen. Hierbei wurde beschlossen, schon jetzt die Hauptleute Seiten des Vereins aufzufordern, mit Benützung der Kompagnievereine die bestehenden gesellschaftlichen Bestimmungen über die Kommunalgarde nach und nach zur Kenntniß der Kompagnien zu bringen. In Bezug auf Förderung der Perkussionierung der Gewehre glaubte man, für jetzt bestimmte Vorschläge hierzu nicht machen zu dürfen, Dieses vielmehr den Hauptleuten nach Ermessen und freier Vereinigung in den Kompagnien zu überlassen. In Betracht der noch geringen Stärke der Dresdner Kommunalgarde im Verhältnis zur Einwohnerzahl wurde zu Auffuchung und Einstellung sämtlicher pflichtigen Mannschaften beschlossen: 1) den Kommunalgardenausschuss zu ersuchen, im Einverständnis mit dem Stadtrathe neue Maßregeln, da die zeitherigen unzureichend gewesen, zur Einstellung sämtlicher kommunalgardenpflichtigen Mannschaften ausfindig zu machen; 2) den Vorschlag zu machen, die Bataillonsbezirke in kleinere, Kompagniebezirke, einzutheilen und in jedem derselben durch Freiwillige oder durch Feldwebel — letztere gegen Entschädigung — die männlichen Bewohner jedes Hauses vom 21.—50. Lebensjahre nach einem entworfenen Schema aufzeichnen zu lassen, um dadurch die noch nicht eingestellten zu ersehen und zum Dienst herbeizuziehen; 3) den Ausschuss um Ernennung einer stehenden Kommission, Rekrutierungskommission zu bitten, welche die Leitung dieser Maßregel und deren jährliche Wiederholung übernehme. — Auf ein Gesuch des Kommunalgardenmusikkorps wurde beschlossen, demselben die er-

betene Einsammlung der freiwilligen Beiträge zu erwirken, den Musikdirektor bei Musikangelegenheiten gutachtlich zu hören und zu Einleitung der neu eintretenden Musiker und zu sonstigen Ausübungen ein alljährliches Benefizkonzert Seiten der Kommunalgarde zu veranstalten. Ein Antrag auf Aufstellung eines politischen Glaubensbekenntnisses für den Verein wurde, nachdem auf die Gefahr, daß dadurch das einträchtige Zusammenwirken aller Parteien innerhalb der Kommunalgarde zu Aufrechterhaltung der Ordnung und Schutz des Eigenthums und der Personen gestört werde, aufmerksam gemacht worden war, vom Antragsteller selbst zurückgenommen. Ein anderer Antrag, die Kommunalgarde möge sich für Aufrechterhaltung der Wählbarkeit der Staatsdiener, da dieselben Mitglieder der Kommunalgarde seien, verwenden, fand durch die in der zweiten Kammer stattgefundenen Abstimmung über diesen Punkt des Wahlgesezes seine Erledigung. Aus diesen Maßnahmen und den übrigen Verhandlungen geht hervor, daß der Verein gegenüber der Kommunalgarde keineswegs vorschrittgebend, sondern anregend dasieht, aber auch zugleich die Vertretung der Gesamtheit der Kommunalgarde ihren Behörden, dem Kommando und Ausschuss gegenüber in sich bezieht.

- n.

Tagesgeschichte.

- a. Dresden, 13. Juli. Versammlung des Kommunalgardevereins. Ordner: Gardist Vogel. (18. K.) Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung betraf die Abänderung der Wahlart des Kommandanten, Vicekommandanten, des Bataillonskommandanten und der Rottmeister. Der Vorstand beantragte, daß bei der Wahl des Kommandanten und Vicekommandanten der Kommunalgardenausschuss durch 1 Abgeordneten jeder Kompagnie, bei der Wahl des Bataillonskommandanten aber durch 4 Abgeordnete jeder der Kompagnien des betreffenden Bataillons verstärkt werde. Der so verstärkte Ausschuss hat aus den von den Kompagnien durch ihre Abgeordneten vorgeschlagenen Personen mindestens 3 und höchstens 5 als Kandidaten auszuwählen und auf den Wahlzettel zu setzen. Aus diesen 3 bis 5 vorgeschlagenen Personen wird der Kommandant und Vicekommandant von sämtlichen Mitgliedern der Kommunalgarde, der Bataillonskommandant von sämtlichen Mitgliedern des betreffenden Bataillons unmittelbar durch relative Mehrheit gewählt. Die Rottmeister, wird beantragt, sind künftig wie die Zugführer und Hauptleute und auf dieselbe Zeit durch unmittelbare Wahl der Kompagnien zu ernennen und dem Ausschusse zur Bestätigung vorzuschlagen. Die Verhandlung war eine sehr lange und etwas verwickelte. Gegen die Anträge des Vorstandes sprachen Hauptmann Brackmann (für einfachere Wahlart), Gardist Kötz (für unbeschränkte — unmittelbare Wahlen), Gardist Brückmann und Hauptmann Hirschold (der die Vorschläge des Vorstandes mit einem Filzeisack verglich), während die Zugführer Stelzner und Marschall v. Bieberstein, sowie der Berichterstatter, Bataillonskommandant Heinz, (welcher das Bild des Filzeisacks für den Vorstandsantrag anzog, weil durch das Filzitzen der Saug ausgeschieden werde) die Anträge vertheidigten. Man entschied sich hierauf: 1) für Urwahlen einstimmig, 2) für Vorschlagswahlen mit großer Mehrheit, 3) für verstärkten Ausschuss gegen 18 Stimmen, 4) für 1 Abgeordneten jeder Kompagnie bei der Wahl des Kommandanten und Vicekommandanten gegen 7 Stimmen, 5) für 4 Abgeordnete jeder Kompagnie bei der Wahl des Bataillonskommandanten einstimmig, 6) für relative Mehrheit bei der Wahl der Kompagnieabgeordneten zum verstärkten Ausschuss gegen 2 Stimmen, 7) für die Zahl 3 — 5 der vom verstärkten Ausschuss vorzuschlagenden Kandidaten gegen 1 Stimme, 8) für relative Mehrheit bei den Urwahlen aus den vorgeschlagenen Kandidaten gegen wenige Stimmen, 9) für direkte Wahl der Rottmeister durch die Kompagnien gegen 18 Stimmen, und endlich genehmigte man auch 10) gegen wenig Stimmen, daß diese Anträge in Form einer Petition an die zweite Ständekammer im Namen des Vereins gelangen sollten. Nachdem auf Antrag des Adjutanten v. Zychlinski die Deffnung des Fragekastens für heute auszufehen beschlossen worden war, gelangten die Anträge des Vorstandes in Bezug auf die bevorstehende Wahl des Vicekomman-

danten zur Berathung. Berichterstatter war Zugführer Stelzner. Eine frühere Wahlversammlung der Offiziere hatte den Ausschuss um Vertagung der angefesten Vicekommandantenwahl ersucht, damit man vorher die Meinungen der Kompagnien über die vorgeschlagenen Kandidaten hören könne. Der Ausschuss konnte auf dieses Gesuch aus Gründen nicht eingehen, jedoch vertagte sich die Wahl durch den freiwilligen Rücktritt der vorgeschlagenen Kandidaten von selbst. Der Vereinsvorstand beantragte nun, in Betracht der Dringlichkeit der Wahl, von jeder Kompagnie bis nächste Mittwoch, den 19., höchstens 5 Personen vorschlagen zu lassen; aus diesen vorgeschlagenen solle der Verein ohne Diskussion durch Abstimmung 6 auswählen, und diese 6 Gewählten mit der betreffenden Stimmenzahl dem Ausschusse zur Kenntnissnahme bei Aufstellung der neuen 3 Kandidaten zugehen lassen. Diese Anträge wurden nach kurzer Berathung sämmtlich und gegen nur wenige Stimmen angenommen. Die Versammlung, welche 74 Anwesende zählte, trennte sich erst gegen 11 Uhr.

- c - Leipzig, 14. Juli. (Deutscher Verein. Die hannoversche Angelegenheit.) Die Sitzung begann mit Vorlesung der gegen das Plakat des demokratischen Centralkomitee in Frankfurt an die deutsche Nationalversammlung gerichteten Adresse, welche in 600 Abzügen nebst einem Begleitschreiben an Gager n abgesandt worden ist. Bei der Anwesenheit des Reichsverwesers hier selbst hatte der deutsche Verein die Ehre gehabt, sich durch eine Deputation von sechs Ausschussmitgliedern vertreten zu sehen, und indem Obmann Dr. Götschen den Eindruck der Persönlichkeit des Erzherzogs und seiner einfach bieder und gebienden Worte hervorhob, forderte er die Versammlung zu einem dreimaligen Hoch auf denselben auf, welches dieselbe mit lebhafter Wärme erschallen ließ, nachdem Prof. Schlette vorher die neuesten, über den Empfang des Reichsverwesers in Frankfurt eingelaufenen Nachrichten vorgetragen hatte. Eine weitere Mittheilung betraf die Einladung des konstitutionellen Klubs in Berlin zu einer, auf den 22. d. M. anberaumten Zusammenkunft von Deputirten gleichgesinnter Vereine, um sich über Schritte in gemeinsamer Richtung zu berathen. Ferner wurde der Versammlung bekannt gemacht, daß die in voriger Sitzung beschlossene Ansprache an die Deutschen in Posen bereits abgegangen sei. Dieselbe war von Professor Haupt verfaßt, wurde von demselben vorgetragen und mit großem Beifall aufgenommen. Hierauf hielt Prof. Zahn seinen angekündigten Vortrag über die Stellung, welche der König von Hannover gegenüber der deutschen Centralgewalt sich vorbehalten zu wollen, seinen Ständen hatte erklären lassen. Der Redner entwickelte, wie jetzt zum zweiten Male in Hannover von oben herab die Revolution gegen das dortige Volk und ganz Deutschland ausgehe, und daß wir, sowie nach unten den Verfallschern des sittlichen Begriffes der Volkssouveränität gegenüber, so auch nach oben den Fürsten, welche aus selbstsüchtigem Sonderungsgeiste sich den zur Erzielung von Deutschlands Einheit, Größe und Kraft von den Vertretern der Nation getroffenen Bestimmungen entgegenstemmen wollen, entgegengetreten müßten. Hierauf trug er den Entwurf eines hierauf bezüglichen Aufrufes an das hannoversche Volk vor, worauf Dr. Götschen, als mit den hannoverschen Verhältnissen durch längeren Aufenthalt daselbst vertraut, das Wort ergriff und darauf hinwies, wie bei dem jetzigen zweiten Versuche, eine Revolution von oben zu machen, sich das deutsche Parlament und das deutsche Volk nicht, wie ehemals der deutsche Bund, inkompetent erklären würde. Uebergehend auf den aus früherer Zeit bisher so geachteten Minister Dr. Stüve, zeichnete er mit kräftigen Zügen dessen charakterloses, die Sache des Vaterlandes verrathendes Wesen, und wenn man ihm früher mit vollem Recht lauten Zuruf und Beifall geschenkt, so sei es jetzt um so mehr zu bedauern, ihn auf Seite Derjenigen zu erblicken, welche von der deutschen Sache sich abtrünnig zeigen. Was die zweite hannoversche Kammer betreffe, so müsse man dieselbe bedauern, daß die Mittheilung des Königs in dem Augenblicke der Vertagung der Kammer erfolgt sei, und dadurch derselben außer die Sache tief beklagenden Bemerkungen nichts Weiteres zu thun gelassen worden sei, und es sei unverantwortlich, daß man den Ständen nicht vergönnt habe, unter so außerordentlichen Umständen noch einen Tag länger zusammenzubleiben. Desto strengere Beurtheilung fand das Benehmen der unverbesserten hannoverschen ersten Kammer, welche, mit Ausschluß eines einzigen Mitgliedes, den autokratischen und unpatriotischen

Gelüsten des Königs ihren vollen Beifall geschenkt hat. Unter diesen Umständen, meinte der Redner, sei es eine Pflicht, eine Nothwendigkeit für das übrige deutsche Volk, dem dortigen Könige und seiner deutschfeindlichen Kamarilla den Ernst eines mächtigen und berechtigten Volkswillens zu zeigen und damit zu beginnen, unsere hannoverschen gleichgesinnten Mitbrüder in einer, durch möglichst viele Zeitungen zu verbreitenden Ansprache auf die Gefahr hinzuweisen, in welche die gemeine Sache von oben aufs neue gestürzt zu werden drohe. Prof. Erdmann, sich vorzüglich auf den vom Könige von Hannover hervorgehobenen Ehrenpunkt werfend, machte darauf aufmerksam, wie die fürstliche Ehre nicht, wie bisher geschehen, vorzugsweise in den Außerlichkeiten des höfischen Glanzes zu suchen sei, sondern vielmehr müsse diese Ehre darin gefunden werden, an der Spitze eines freien und seiner Freiheit würdigen deutschen Volksstammes zu stehen, und indem er nun die Versammlung daran erinnerte, mit welcher wahren Selbstehre sich der hannoversche Selbstsucht gegenüber unser König von Sachsen in allen Ereignissen der Neuzeit bewiesen, wie erhaben er sich über alle kleinlichen Vorurtheile und Interessen gezeigt, welche schöne Würde der Seele er neben dem Reichsverweser am Montag hier entfaltet, wie er dadurch seine Krone mit einem leuchtenden Glanze umgeben, als alle selbstherrlichen Prerogative es zu thun vermögen, und er nun, sichtbar bewegt, die Versammlung zu einem dreimaligen herzlichen Hoch auf unsern geliebten König Friedrich August aufzufordern im Begriff war, da hatte die lebendige Flamme der treuen Liebe und Begeisterung bereits so um sich gegriffen, daß, dem Redner die letzten Worte entreifend, die Versammlung in donnerndem Jubelruf ihrem übervollen Herzen stürmisch und gewaltsam Luft machte. Nachdem auch noch Prof. Haupt Einiges über die jetzige Stellung der deutschen Fürsten zu ihren Vätern und Staaten gesprochen und auf das verführerische Beispiel des Königs von Hannover für etwa gleich egoistisch gesinnte andere deutsche Regenten aufmerksam gemacht, Prof. Wuttke aber auf die Nothwendigkeit einer im Ausdruck verschärfenden Uebersetzung der Ansprache angetragen, ging man zum folgenden Gegenstande der Tagesordnung über, zu dem, in der vorigen Sitzung von Dr. Danzel angeregten Pennysammlung zu Begründung einer deutschen Flotte. Es sprachen über dieselbe der Antragsteller, die Professoren Zahn, Haupt und Herr Eichorius, und indem man die Wichtigkeit der Sache an sich wohl einsah, konnte man sich doch nicht für die Modalität der Sammlung in gegenwärtiger Zeit erklären, sondern hielt es für besser, vor der Hand bei der bisherigen Art der Besteuerung zu beharren. Schließlich hielt Archidiaconus Dr. Fischer einen Vortrag über die Zusammensetzung einer konstituierenden Kirchenversammlung für das Königreich Sachsen, in welchem er, selbst ein Diener der Kirche, mit anerkannter Verleugnung aller Standesinteressen, auf eine Bevorzugung der Geistlichkeit bei der Konstituierung und theilweisen Wahl verzichtet wissen wollend, den freien Standpunkt der frühesten christlichen Kirche in Bezug auf die volle Berechtigung aller Angehörigen, an der Beforgung der kirchlichen Angelegenheiten sich zu betheiligen, geltend machend, schließlich die nachfolgenden, von der Versammlung angenommenen Anträge an die Staatsregierung zu stellen vorschlug. Dieselben lauteten: „Der deutsche Verein wolle die hohe Staatsregierung bitten, beim Entwurf eines kirchlichen Wahlgesetzes von jeder Bevorzugung irgend eines Standes abzusehen, und diesen Entwurf nicht von der Zustimmung der Kirche in den bisher bestehenden Organen ihrer Vertretung abhängig zu machen.“ Diese Anträge wurden von der Versammlung angenommen.

Leipzig, 14. Juli. Die in der gestrigen Versammlung des deutschen Vereins beschlossene Adresse lautet folgendermaßen:

Hannoveraner!

Mit Entrüstung haben wir die Eröffnung vernommen, mit welcher Eurer Regierung die Stände entließ. Ganz Deutschland freut sich der von der Nationalversammlung geschaffenen Centralgewalt, des Grundsteins seiner freien und mächtigen Einheit; jubelnd begrüßt es den Reichsverweser, die Hoffnung des Vaterlandes. In solchem Augenblicke tritt Eure Regierung mit einer Erklärung auf, die den Geist feindseligen Mißtrauens und grollenden Verdrußes schlecht verhehlt. Ganz Deutschland, der Fürst wie der Bürger, ist jetzt zu den schwersten Opfern bereit; Eure Regierung aber will für Sonderinteressen und Vorurtheile, welche unsere Zeit siegreich über-

wunden hat, Vorbehalte und Verwahrungen eine neue Barrikade bauen, und während jeder Deutsche seinen Stolz darein setzt, dem gemeinsamen Vaterlande ganz und ungetheilt anzugehören, beleidigt Eure Regierung die Ehre des deutschen Volkes, indem sie der gesetzlichen Nachvollkommenheit der Nationalversammlung die fürstliche Ehre entgegenzusetzen versucht. Ihr Männer von Hannover! als Ihr vor kurzer Zeit schwankende und zweideutige Worte mit Schmerz aus dem Munde eines Mannes vernahmt, den wir Alle unter den Vorkämpfern für Deutschlands Einheit und Freiheit zu sehen hofften, da sprach Ihr aus, daß Euer Wohl und Eure Freiheit nur in der Einheit des gesammten Vaterlands begründet sei. Auch jetzt werdet Ihr bewähren, — in diesem Vertrauen reichen wir Euch die Bruderhand — daß Ihr deutsche Männer seid, daß Ihr als deutsche Männer handeln wolt. Für Euer Thun und Unterlassen seid Ihr Deutschland verantwortlich. Wohl an denn, muthig und frei erklärt Eurer Regierung im Angesicht der deutschen Nationalversammlung und des deutschen Volkes, daß Euch kein Preis zu hoch und zu theuer ist, um den des Vaterlands Einheit, Freiheit und Macht gewonnen wird.

Leipzig, 13. Juli 1848.

Der deutsche Verein zu Leipzig.

Dr. Götsche, Vorsitzender.

Adv. Volkmann, Schriftführer.

Begau, 8. Juli. Die Sache der deutschen Flotte hat auch in unserer kleinen Stadt solchen Anklang gefunden, daß ein Aufruf zur Bildung eines Vereins hier ergangen ist, welcher Sammlungen für diesen Zweck veranstalten soll.

O Grimmitzschau, 12. Juli. (Beschäftigungsanstalt.) Die früher hier begründete und etwas über ein Jahr lang bestandene Kinderbewahranstalt konnte sich in der Einrichtung, in welcher sie errichtet wurde, zumal als Privatunternehmen füglich nicht länger halten, da sie, ohne allen Fonds, ihre Existenz nur milden Beiträgen zu verdanken hatte, ihre Ausgaben aber nach Wegfall der letztern die äußerst geringe Einnahme bei weitem überstiegen. Deshalb ergriff der hiesige Verein zu Rath und That, an dessen Spitze der Bürgermeister Fink steht, noch zur rechten Zeit die Gelegenheit, bei der bevorstehenden Endschafft der Kinderbewahranstalt beim Stadtrathe die Begründung einer ähnlichen andern Anstalt in Anregung zu bringen. Jetzt ist nun auch eine Beschäftigungsanstalt, zunächst für arme Kinder bestimmt, eröffnet worden. Diese Anstalt wird sich jedenfalls einer längern Ausdauer erfreuen, da sie als städtische Anstalt mehrfache Unterstützung der Stadtgemeinde genießt und unter Aufsicht und Leitung des Vereins zu Rath und That steht, sich zum Theil auch selbst erhalten muß, je mehr sie an Umfang gewinnt.

Berlin, 14. Juli. Der konstitutionelle Klub hat einen Protest gegen die vom Ministerium gebrauchte Verwahrungsclausel in Betreff des Beschlusses der Frankfurter Versammlung über die Ernennung des Reichsverwesers erlassen. — Die berühmten Eisengitterthore des königlichen Schlosses werden nun endlich wieder eingehängt werden; der Kommandeur Kimpler hat sie in einem Anschlage für Privateigenthum des Königs erklärt. — Die Abstimmung über den Jacoby'schen Antrag hat der äußersten Linken einen empfindlichen Schlag beigebracht und das Ministerium einigermaßen befestigt. Jacoby hat sich durch seine würdige Haltung dabei fast als die bedeutendste politische Kapazität der Linken bewiesen, in der er einigermaßen isolirt steht. Es ist sogar möglich, daß Jacoby unter den sterilen Debatten der Versammlung nach Königsberg zurückgeht. — Volksversammlungen unter freiem Himmel haben in diesen Tagen ohne weitere Ansuchung der Erlaubniß stattgefunden. — Ein königlicher Gesetzentwurf wegen unentgeltlicher Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben ist der Nationalversammlung vorgelegt, besonders für die Erleichterung der Lasten der ländlichen Bewohner. Es enthalten diese ohne Entschädigung aufzulösenden Lasten und Geldleistungen 18 verschiedene Rubriken. — Gestern Abend fand bei Gelegenheit des Transports eines Soldaten, der zur Festungsstrafe verurtheilt war, ein Auflauf statt, bei welchem Reibungen zwischen Soldaten und Bürgern entstanden, und einer Bürgerwehrpatrouille von den Soldaten die Gewehre abgenommen wurden. — Die Reformen, welche der Minister Hansemann im innern Staatsorganismus vorzunehmen gedenkt, gleichen, wie bis jetzt

verlautet, einer vollkommenen Umwälzung. Es heißt, Professor Rosenkranz (Hegelianer) sei von Königsberg berufen, um das Kultusministerium zu übernehmen.

Wosen, 13. Juli. Zu der Furcht vor neuen Unruhen gesellt sich die Furcht vor der Cholera, da besonders außergewöhnlich viel Krankheitsfälle schon stattfinden, die als Vorläufer angesehen werden.

Wslu, 10. Juli Die Wahl der Administration des Herzogthums Lauenburg hat von Seiten der Landstände am 8. Juli stattgefunden. Die Beeidigung derselben soll heute vorgenommen werden. Dem Vernehmen nach werden von allen Seiten gegen diese Wahl Proteste einlaufen, und wird man Welcker dringend bitten, den jetzigen Landtag sofort aufzuheben und einen neuen wahrhaft volksthümlichen zu berufen, welchem dann auch die Wahl der provisorischen Regierung übertragen würde. (S. 3.)

Frankfurt, 13. Juli. Die fortgesetzte Diskussion über den §. 2. der Grundrechte des deutschen Volkes hat fast eine fünfständige Sitzung ausgefüllt; auch über §. 3, „die Aufnahme in das Staatsbürgerthum eines deutschen Staates darf keinem unbescholtenen Deutschen verweigert werden“, wurde die Berathung begonnen, aber die Abstimmung noch ausgesetzt.

— 14. Juli. Die Nationalversammlung hat heute nach einer mehrstündigen Debatte in Bezug auf das bekannte Schreiben des hannoverschen Gesamtministeriums an die Ständeversammlung (vom 7. Juli d. J.) auf Antrag des Abgeordneten v. Wydenbrugt folgenden Beschluß gefaßt: „Die Nationalversammlung beschließt, die Centralgewalt möge die unumwundene Anerkennung der Centralgewalt und des Gesetzes darüber von der Staatsregierung des Königreichs Hannover fordern.“ Zwei andere Anträge von Simon von Trier und Rauwerck, die Erklärungen des preussischen Ministeriums in Betreff der Wahl des Reichsverwesers anlangend, wurden durch Mehrheitsbeschluß als nicht dringend erachtet. Ein Antrag von den drei unten genannten (sächsischen) Deputirten, die Zollverhältnisse betr., wurde von Eisenstuck begründet, welcher die Zuweisung desselben an den volkswirtschaftlichen Ausschuß bevormundet, und zwar mit dem Auftrage an denselben, die Berichterstattung dergestalt zu beschleunigen, daß in 14 Tagen darüber Berathung stattfinden kann. Die Versammlung beschloß, den Antrag „zur schleunigen Erledigung“ an den volkswirtschaftlichen Ausschuß zu verweisen. Der Antrag selbst lautet ausführlich folgendermaßen: In Erwägung, daß das völlige und fortdauernde Darniederliegen aller Gewerthätigkeit die arbeitenden Klassen auch der letzten Mittel des Unterhalts beraubt und in Folge dessen Staat und Gemeinde zu Opfern zwingt, die endlich die letzten Hülfquellen der Nation erschöpfen; in Erwägung, daß diese Gefahr vorzugsweise und am stärksten in denjenigen Gewerbsbezirken Deutschlands erscheint, wo die Fabrikation baumwollener, wollener, leinener, seidener und gemischter Stoffe und Zeuge heimisch ist; in Erwägung, daß dieser Nothstand in jenen Bezirken, wie im Allgemeinen, noch vermehrt wird durch die hohe Eingangsbesteuerung gewisser, den arbeitenden Klassen zum Lebensbedürfnis gewordener Colonialwaaren; in Erwägung, daß den vorstehenden Gefahren, nach dem Beispiele anderer Nationen, nur vorgebeugt werden kann durch das schleunigste Ergreifen außerordentlicher Maßregeln, die ganz Deutschland umfassen und deshalb von der Nationalversammlung ausgehen müssen; in Erwägung endlich, daß bis zur definitiven Umgestaltung der verwickelten volkswirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands die Zeit unfehlbar verfliehet wird, in welcher überhaupt noch Hilfe geschafft werden kann; beschließt die Versammlung:

1) Bis zur Einführung des neuen Zollgesetzes für ganz Deutschland und zwar vom 1. September 1848 an werden in allen Zollvereinen und Staaten Deutschlands die Eingangszölle für nachbenannte Artikel bei ihrem Eingange vom Auslande, unter Aufhebung der bisherigen betreffenden Tariffätze, nach folgenden Zollsätzen provisorisch erhoben:

Zollsätze für:

A. Rohstoffe.

	Zollgewicht.	Zhr.	Egr.
Baumwolle	pr. 100 Pfd.	—	2½
Wolle	—	—	2½
Fleisch und Hanf	—	—	2½
Rohse ungesponnene Seide	—	—	5

B. Fabrikate.

	Zollgewicht.	Zhr.	Egr.
Ein- und zweidrähtiges baumwollenes Garn, gebleicht und ungebleicht	pr. 100 Pfd.	4	—
Desgleichen zu Zetteln angelegtes, geschlichtet oder ungeschlichtet	—	4	—
Drei und mehrdrähtiges, so wie gezwirntes baumwollenes Garn	—	8	—
Gefärbtes baumwollenes Garn	—	8	—
Ein- und zweidrähtiges wollenes Garn	—	4	—
Gezwirntes wollenes Garn	—	8	—
Gefärbtes wollenes Garn	—	8	—
Leinenes Garn, roh, gebleicht und gefärbt	—	4	—
Leinener Zwirn	—	8	—
Rohse gesponnene oder gedrehte Seide	—	8	—
Sereinigte oder gefärbte Seide	—	11	—
Baumwollene Waaren	—	75	—
Wollene Waaren	—	75	—
Halbwollene Waaren	—	75	—
Leinene Waaren	—	50	—
Halbleinene Waaren	—	75	—
Seidene Waaren	1	5	—
Halbseidene und mit Seide gemischte Waaren	—	2	15
Wollene Shawls und Shawltücher	—	10	—
Halbwollene Shawls und Shawltücher	—	5	—
Gestricke Waaren in allen Stoffen	—	10	—
Gestlöpelt und genähte Spizen aller Art	—	10	—
Gewebte Spizen aller Art	—	2	—

C. Colonialwaaren:

Kaffee	3	—
Reis	—	5

2) Für sämtliche, §. 1 aufgeführte Artikel fallen die Zölle hinweg, welche bis jetzt an den Zollgrenzen der einzelnen Zollvereine oder Staaten im Inneren Deutschlands erhoben wurden, ebenso fallen alle Durchgangszölle, womit diese Artikel bis jetzt im Inneren Deutschlands von einzelnen Zollvereinen oder Staaten belastet waren.

3) Die von oben erwähnten Artikeln an den Grenzen Deutschlands zu erhebenden Eingangsabgaben fließen, nach Abzug der Erhebungskosten und der §. 4 erwähnten Ausfuhrprämien, in die allgemeine deutsche Bundeskasse.

4) Für alle baumwollene, wollene, leinene, seidene und gemischte gewebte Zeuge und für gefärbte Garne wird bei der Ausfuhr eine Prämie von 4 Zhr. pr. 100 Pfd. Zollgewicht von der Zollkasse vergütet. Ausgenommen von dieser Ausfuhrprämie sind: Packleinen, Segeltuch, rohe unappretirte Leinwand, roher Zwillich und Drillich, unappretirte rohe baumwollene Waaren und wollene gewalkte Zeuge aus Streichgarnen.

5) Die Ausfuhrprämien werden in Anweisungen der Zollämter, wo die betreffenden Artikel zur Ausfuhr gelangen, auf die Zollkassen ausgestellt. Diese Anweisungen gelten nur als Zahlungsmittel für Eingangszölle auf baumwollene, wollene und leinene Garne und auf gesponnene Seide.

6) Es wird sogleich ein Ausschuß von der Nationalversammlung niedergesetzt, welcher ein Reglement für die Zollbehörden der einzelnen Zollvereine und Staaten Deutschlands zur Ausführung dieser Beschlüsse ohne Verzug zu entwerfen hat.

Bernhard Eisenstuck aus Chemnitz,
J. Georg Günther aus Leipzig,
Franz Wammen aus Plauen.

Donaueschingen, 10. Juli. Von dem Befehlshaber des 7. und 8. Armeekorps ist die Weisung hier eingetroffen, daß sämtliche bairische Truppen aus Baden an die Iller sich zurückziehen sollen, wo sie ausgedehnte Kantonirungen beziehen. Der Abmarsch wird am 13. Juli erfolgen. (Kris. 3.)

Wien, 13. Juli. Heute spricht man von einem Ministerium Bessenberg, Dobbhof, General Schönfels (Krieg), Stamps-Maier (Finanzen), Dr. Bach (Justiz), Professor Erner (Unterricht), Hornbestel (Handel), Röring (öffentliche Arbeiten). In der dritten vorbereitenden Sitzung ward über die Sprachverhältnisse der Versammlung debattirt, aber natürlich das unbesiegbare Mißverhältniß, daß

eine Menge der deutschen Sprache völlig Unkundige in der Versammlung sitzen, nicht beseitigt. Die provisorische Geschäftsordnung wurde dann berathen und angenommen; die Abgeordneten der verschiedenen Gouvernements versammelten sich darauf separat und wählten die Mitglieder der Wahlprüfungsabtheilungen. Die Summe der jetzt anwesenden Deputirten ist 233. — Die Reihen der Linken und äußersten Linken haben in der Versammlung die große Majorität.

Pressburg, 12. Juli. Die Nachricht vom Einmarsch von 25,000 Russen in der Moldau wird im amtlichen Blatte für falsch erklärt, aber dabei die bestimmte Erwartung eines solchen Einmarsches ausgesprochen.

Neusatz, 2. Juli. In dieser Stadt sieht es blutig aus. Deutsche und Magyaren sind die Opfer der wüthenden Serben geworden, auf den Straßen liegen die grausam verstümmelten Leichen.

Messina, 26. Juni. Gestern veröffentlichte die Exekutivgewalt ein Kriegsbulletin, dem zufolge die Division des Generals Bufacca vollständig in der Nähe von Miset von einer Colonne von Sicilianern und Kalabresen geschlagen ist. General Nunziante wird umzingelt gehalten, und an ein Entkommen ist für ihn wohl nicht zu denken. Der Enthusiasmus der Kalabresen ist ungeheuer; und wenn auch jetzt der „Bombenkönig“ seinen geliebten und treuen Völkern Berge und Meere verspricht, damit sie sich nur beruhigen, so kennen sie wohl den Werth solcher Versprechungen bei einem Manne, von dem man nicht weiß, „ob seine Thorheit größer ist, oder seine Lasterhaftigkeit.“ — Auf der Rhede liegt ein englischer Dampfer, und von französischer Seite ein Schooner und eine Fregatte.

(D. 3.)

Paris, 11. Juli. Die Gefangenen vom Juni-Aufstande mehrten sich in so bedeutender Weise, daß nach dem jetzt angewendeten Verfahren sechs Monate nicht hinreichen würden, um nur die Voruntersuchungen zu beendigen. Wahrscheinlich wird die Zeit zur Milderung des Urtheils viel beitragen, aber es wird allgemein verlangt, daß die schwerste und strengste Bestrafung den Leitern und Verführern beim Aufstande ohne alle Rücksicht zu Theil werde. Die Nationalversammlung hat für sich auf die acht Monate des Jahres 1848 ein Budget von 6,224,217 Fr., worunter allein die Diäten à 25 Fr. in Summe 5,400,000 Fr. betragen. Die Versammlung zeigte sich indeß in ihren Beschlüssen hierüber sehr sparsam, denn sie strich das Kapitel für Erfrischungen (Wein, Zuckerwasser u.) gänzlich, welches für die Deputirten im Jahre 1847 mit 42,000 Fr. verzeichnet war.

— Das von dem Socialisten Proudhon herausgegebene Journal: „Le représentant du peuple“ hat heute zu erscheinen aufgehört. Es ist am Abonnentenmangel verschieden. Seit den Juni-Ereignissen sind die Reihen der Anhänger der socialistischen und der kommunistischen Grundsätze fortwährend in starker Abnahme, so daß wohl bald von diesen Parteien nur noch Die übrig bleiben werden, die unter allen Umständen kommunistisch gesinnt sind.

Wissenschaft und Kunst.

Hoftheater. Sonnabend, den 15. Juli, zum ersten Male: Ein deutsches Herz. Trauerspiel in fünf Akten von G. Logau.

Füchtige, bekannte Werke oder neue Stücke vermögen allein noch unser Publikum für einen lebhaften Theaterbesuch zu bewegen. Auffällig ist es, wie sehr sich seit den europäischen, und namentlich deutschen Völkerreformen die haute volée, die Krème der Gesellschaft, von allen öffentlichen Sebenswürdigkeiten zurückzieht, als wollte sie ihr Kapital für die Abgaben der künftigen Einkommensteuer nicht verkleinern. So ist dem dritten Stande, dem eigentlichen Bürger, das Feld fast allein überlassen, und er bringt der Kunst, namentlich im Theater, sein Opfer nach wie vor reichlich und ohne Aengstlichkeit dar. Dadurch ist unser von der Aristokratie verlassenes und von dem Volke eingenommenes und unterstütztes Institut ganz unwillkürlich zum Volkstheater geworden, wenn sich auch sein Name und seine Organisation noch in Nichts verändert hat und mit ehrenfester Tapferkeit einer bewegten und fortschreitenden Zeit gegenüber die Triumphe der behaglichen Stagnation feiert.

Das neue Drama: „Ein deutsches Herz“ (nämlich Gutten's Herz), spricht als Stück weniger für sich selbst, als für den Dichter, den es durchaus nicht als einen talentlosen Anfänger bezeichnet. In

unserer wogenden Gegenwart, wo eine Welle die andere bedeckt, wo der schäumende Rost vom Weine der Zukunft gährt und manche Lonne sprengt, so daß die kelternde Hand die Ruhe des Schaffens nicht finden kann, verdient es schon Anerkennung genug, wenn es ein Dichter versucht, die leitenden Ideen seiner Zeit frisch aufzugreifen, um sie in einem historischen Stoffe als Parallelstellen zu verweben. Geschieht Dies auch oft mit Verstoß gegen den Geist und die Verhältnisse jener Zeit, mit tendenziellem Ungeschick und mit ebenso viel noch hohlem Phrasenpathos, als wir es in Logau's „deutschem Herzen“ vorfinden, so zeugt es doch von einem Verständnisse unserer Lage und von einem löblichen Bemühen, sich zu sammeln und seiner Zeitbewegung nach Möglichkeit das Opfer der individuellen Kraft zu bringen, so schwach diese Kraft auch sei. Daß der Schriftsteller mit dem innern und äußern Bau der dramatischen Entwicklung noch überm Fuß gespannt ist, in den ersten beiden Akten das Interesse spannt, im dritten und vierten sinken läßt und in mühseligen Längen erlahmt; daß er den Konflikt der gegenseitigen Leidenschaften nicht auch gegenseitig handelnd durchzuführen versteht und um eine einzige Hauptperson die übrigen Figuren mit Namen von Bedeutung als statistenhafte unentwickelte Menschen umherwandeln läßt, daß er unangenehm gegen die Wahrheit der Historie verstoßt, und nicht, wie's dem Dichter freisteht, bloß Fakta ändert (z. B. den Mitterschlag Maximilians in den Karls verwandelt) und statt in bekannten Männern höchstens Charakterzüge zu Changiren, wie hier im Erasmus den ganzen Charakter in's Nichtswürdige umgestaltet; ja, daß er endlich Handlungen, wo sie nicht fehlen dürfen, durch schwach portistrende Worte ersetzen zu können glaubt — dies Alles sind eben Fehler, welche in der ungeübten Anfängerschaft einen genugsamen Grund finden, und sich mindestens insoweit verbessern lassen, als sie nicht mit der sehr sanft scheinenden poetischen Potenz des Dichters in unerbittlicher Verbindung stehen.

Das Stück machte wegen seiner Zeitbeziehungen, die leider schon um etwas zu alt sind, und vermöge der Wärme, mit welcher es behandelt ist, einen leidlichen, wenn auch undramatischen Eindruck auf das Publikum. Von ungesuchtem, gutem Effekt ist der Schluß mit Luthers schönem Gesange.

Die Darstellung war, bis auf die Gedächtnisfehler einiger, ganz befriedigend.

Von allen Rollen hat nur Gutten einige Bedeutung. Herr Emil Devrient sprach sie, da nichts zu handeln darin ist, mit gewohnter Vortrefflichkeit seiner schönen Darstellungskunst und seiner geistvollen, den innern Sinn tief ergreifenden Deklamation. Nur in Bezug auf das vorgeschriebene Kostüm, welches uns den einfachen, dürftigen Gutten in einem ganz unhistorischen brillanten Aeußern zeigt und seinen schlichten Charakter, der so schon nicht mit Shakespeare'scher Virtuosität festgestellt ist, irritirt, hat der Künstler mit dem Dichter zu hadern. Schauspieler von so großer Intelligenz bringen den jungen Schriftstellern fast ein zu bedeutendes Opfer, wenn sie ihren so häufig vorkommenden Wünschen nach einer glänzenden Garderobe ihres Lieblingshelden zu nachsichtig Folge leisten. Herrn Devrient's Leistung erntete für ihren werthvollen Inhalt einen wohlverdienten Beifall und Hervorruf.

Neben Gutten zieht Konstanze allein einige Aufmerksamkeit auf sich, und Fräulein Bayer bewies, wie eine Künstlerin ersten Ranges auch solcher Partie ihre Reize zu verleihen versteht.

Herr Duanter führte seinen Erasmus ganz vortrefflich und mit Charakter durch. D. Alex. Band.

Feuilleton.

* Ueber die deutschen Nationalfarben und ihre Entstehung sind im Anfange unserer neuen Zeit viel falsche Auslegungen verbreitet, besonders über den modernen Ursprung des Roth. Die Nationalfarben überhaupt sind ein germanisches Institut und haben sich mit dem deutschen Elemente über Europa verbreitet. Roth war eine Lieblingsfarbe der Germanen und ist durch den Frankenstamm und die Karolinger in politisch-nationaler Eigenschaft auf das mittelalterliche Deutschland übergegangen. Es bedeutet die höchste Gewalt, die Summe aller Landeshoheitsrechte. Mittelfst rother Fahnen (so genannter Blut- oder Regalienfahnen) wurden daher die Regalien

als Ausfluß der kaiserlichen Macht über alle zum deutschen Reiche gehörigen Lande verliehen und die rothe Farbe war ein Symbol dieser Rechte, mochten sie geübt werden vom Kaiser, von Fürsten, von Reichsstädten, Reichsdörfern etc., daher die wichtige Rolle der rothen Farbe in dem Wappen der deutschen Reichsstände; sie wurde überall angebracht, wo irgend eine Reichsunmittelbarkeit, eine Theilnahme an des Reiches Macht stattfand. Bei der kaiserlichen Majestät prangte diese Farbe daher vorzüglich und auch im ganzen kaiserlichen Kostüm bis zu den Handschuhen und Strümpfen hinab. Auch der Reichsadler wurde mit rother Zunge und rothen Füßen abgebildet; er war überhaupt eine symbolische Figur für den Kaiser selbst, und es trat bei ihm zuerst die Verbindung der drei Farben ein, da das Gefieder schwarz und Scepter, Krone und Reichsapfel golden, Zunge und Füße roth waren. Dazu kam noch das goldene Reichsheerschild, in welchem der Adler schwebt. Schwarz-Roth-Gold sind also die Farben des deutschen Reichsadlers und ebenso die Farben des deutschen Reichs. In der Reichshauptfahne war das Schwarz im Adler, das Gold in dessen Felde, das Roth im Bandeliet und auch im Adler vertreten. Die heraldische Folge der Farben ist: Schwarz, Roth, Gold, und zwar „Schwarz“ zuunterst.

Städtisches.

Die Annenschule.

Das Kollegium der hiesigen Stadtverordneten hat die Nothwendigkeit der Einrichtung eines Realgymnasiums in hiesiger Stadt schon längst erkannt und die weitere Verfolgung dieser Idee zuletzt im Jahre 1845 beim Stadtrathe dringend in Anregung gebracht.

In der am 12. dieses Monats abgehaltenen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten hat deren Mitglied Rung den Gegenstand wieder in Erinnerung gebracht und dabei beantragt, daß mit der definitiven Besetzung des dormalen vakanten Rektorates an der Annenschule bis zur erfolgten Entscheidung der erstgedachten Frage Anstand genommen werden möge.

Aus der über diese Anträge geführten Debatte ist zu entnehmen gewesen, einmal, nach der Mittheilung mehrerer Mitglieder der Schuldeputation, daß sich der Stadtrath allerdings schon mit der beantragten Einrichtung eines Realgymnasiums beschäftigt, definitive Vorschläge aber bis jetzt nicht gemacht hat, weil es zu Beschaffung des nach den Anschlägen erforderlichen Bauaufwands an circa 18,000 Thalern an den nöthigen Mitteln mangelt, und dann, daß der Antragsteller die Umwandlung der jetzigen Annenschule in ein Realgymnasium im Sinne gehabt hat.

Dresden hat eine Lehrerschule und eine ausreichende Anzahl von Elementarschulen nach verschiedenen Abstufungen und nur für die Neustadt in der dort bestehenden höhern Bürgerschule eine Anstalt, welche den an ein Realgymnasium zu machenden Anforderungen entspricht, während die Altstadt eines solchen noch entbehrt.

Wir müssen daher der von den Behörden erkannten Nothwendigkeit der Abhilfe vollkommen beipflichten, fürchten aber deren zu lange Vertagung, wenn so bedeutende Bausummen, wie sie der Stadtrath für nothwendig hält, wirklich erforderlich sein sollten, und fühlen uns daher um so mehr veranlaßt, die Möglichkeit der Verwirklichung der von dem Stadtverordneten Rung angeregten Idee zu beleuchten.

Die jetzige Annenschule verdankt ihren Ursprung einer im Jahre 1579 errichteten sogenannten Chorschule, welche im Jahre 1618 in eine Stadt- oder lateinische Schule umgewandelt, im Jahre 1724 zu einem Lyceum erhoben und endlich im Jahre 1823 in ihre jetzige Verfassung gebracht wurde, welche sie eine zwischen Realgymnasien und Bürgerschulen innenstehende Stellung anweist.

An der Annenschule ist außer dem Rektor nur noch ein ständiger Lehrer, der Kantor, angestellt, alle übrigen Lehrer hängen von der unbeschränkten Wahl des Rektors, welcher alle Schulgelder bezieht und dafür allen Aufwand bestreitet, ab und es geht daher schon hieraus hervor, daß die Annenschule in ihrer jetzigen Verfassung den bestehenden schulgesehlichen Vorschriften nicht entspricht.

Die Oberbehörde hat deren Reorganisation im Sinne des Schulgesetzes schon seit längerer Zeit verlangt, es mußte aber damit zeitlich wegen der mit dem zeitlichen Rektor bestandenen kontraktlichen Ver-

hältnisse, deren Lösung für die Kommun bedeutende Opfer beansprucht haben würde, Anstand genommen werden.

Durch das Ableben des Rektors Anton ist dieses Hinderniß beseitigt und es kann irgend einem Zweifel nicht unterliegen, daß auch diese Schule nunmehr dem Schulgesetze angepaßt werden muß.

Ebenso wenig zweifelhaft scheint aber die Beantwortung der Frage, in welcher Weise die Annenschule, welche, wie gedacht, zwischen Bürgerschulen höhern und niedern Ranges dormalen mitten innenstehet, zu reorganisiren?

Unsere dormalen vorhandenen 4 Bürgerschulen stehen mit der jetzigen Annenschule auf ziemlich gleicher Stufe und begründen den sich erworbenen Ruf der Tüchtigkeit immer mehr; es ist daher dem dormaligen Bedürfnisse in dieser Schulabstufung vollkommen entgegen und die Einrichtung einer ganz gleichartigen 5. solchen Schule im Bezirke der Wilsdruffer Vorstadt wenigstens vor der Hand um so weniger nöthig, als die 2. Bürgerschule am See und die 3. Bürgerschule in der Friedrichstadt für das Bedürfniß jenes Stadttheils ausreichen möchten.

Liegt dagegen das Bedürfniß einer höhern Bürgerschule für die Altstadt vor und hat sich die Annenschule schon zeither in ihren Tendenzen einer solchen genähert, so wird es durchaus gerechtfertigt erscheinen, wenn man gegenwärtig die definitive Umformung der Annenschule in ein Realgymnasium beschließt.

In der Hauptsache wird der jetzige Lektionsplan der Annenschule beibehalten werden können und es wird nur der Aufsehung einiger Oberklassen bedürfen.

Wie hiernach die innere Organisation der Schule ohne Schwierigkeit auszuführen sein dürfte, so scheint auch in dem Mangel geeigneter Lokalität ein triftiger Grund zu weiterem Hinausschieben nicht gefunden werden zu können.

Die jetzige Annenschule hat dormalen im Parterre und im 2. Stock 4 Schulzimmer und wenn die dormalige Wohnung des Rektors in der 1. Etage ebenfalls zu Schulstuben eingerichtet wird, was sammt der nothwendigen Instandsetzung der Dachetage nicht sehr erheblichen Aufwand verursachen wird, so möchte dem Bedürfnisse vollkommen entsprochen werden. Sollte aber wider Erwarten mit den hier gebotenen Lokalitäten nicht auszureichen sein, so könnte dem Bedürfnisse durch zu ermietende Lokalitäten, wozu sich in dem dem Kantor angewiesenen Parterre des geistlichen Hauses sofort eine ganz geeignete Gelegenheit darbieten würde, abgeholfen werden.

Unter diesen Umständen ist dringend zu wünschen, daß der Stadtrath auf die Anträge der Stadtverordneten eingehen und ohne allen Zeitverlust mit der Umformung der jetzigen Annenschule und mit der Anbahnung zu dem ihr künftig zu gebenden Zwecke verfahren möge.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. S. Schletter.

Eingesendetes.

Heil Dir, mein König!
Jubelndes Zittern
Durchbedt mir die Brust!

Kronen sieh schwanken,
Throne sieh wanken —
Dein Fels bleiben wir!

Du thronst uns im Herzen
Voll fessiger Treue —
Im Herzen wir — Dir! —

Basaltenes Lager,
Fest, Kante an Kante —
So sieh'n Wir vereint!

Ha! schnaube nur, Rotte,
Anarchisch Gezücht! —
„Dein, König, sind wir!“

Leipzig.

Geschäftskalender.

Berliner Börse.

Den 14. Juli.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
St.-Schld.-Sch.	3 1/2	74	73 1/2	Russ. Anl. b. R.	5	99 1/2	98 1/2
Präm.-Sch. d. Sec.				Russ. Poln. S.-D.	4	60	
handl.		88 1/2	88	Cert. Litt. A.	5	73 1/2	72 1/2
Berl. St.-Oblig.	3 1/2		70	Cert. Litt. B. 200 fl.		11	
Westpr. Pfandbr.	3 1/2		76 1/4	X. Pfandbr. u. Cert.	4	87	86
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2		82 1/4	R. Pfandbr. u. Cert.	4	87	86
Kur- u. Reum-Pfandbr.	3 1/2		91 1/2	Part. Obl. à 300 fl.		86 1/2	85 1/2
Pofensche Pfandbr.	4		89 3/4	à 500 fl.	4	63 1/2	62 1/2
	3 1/2	77 3/4		Kurbess.		26 3/4	25 3/4
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	91 3/4	91 1/4	R. Baden.		15 3/4	14 3/4
Preuß. Bank-Anth.				Friedrichsd'or		13 3/4	13 1/4
Scheine		85 1/2	84 1/2	And. Goldm. à 5 Thl.		12 3/4	12 1/4
Russ. Anl. b. Stg.	4	80	79	Disconto			5 1/2

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Br.	G.		Zf.	Br.	G.
Berl.-Anh. L.A.u.B.		87 1/2	86 1/2	Oberschl. Litt. A.	3 1/2		82 3/4
do. Prior.	4	81 3/4	81 1/4	do. Litt. B.	3 1/2		*)
Berl.-Hamburg.	4		61	Berl.-Stettiner		85	
Berl.-Hamb. Prior.	4 1/2	87 3/4		Rheinische		57 1/2	56 1/2
Berl.-Potsd.-Magb.	4	44 1/2		Rhein. (St.) Prior.	4	69	68
do. Prior.	4	74 1/4	73 3/4	Starg.-Posen	3 1/2	67	66
do. Prior.	5	79 1/4		Thüringer	4	50 1/2	
Edln.-Minden.	3 1/2		*)	do. Prior.	4 1/2	81	80 1/2
do. Prior.	4 1/2	88 1/4		Wilhelms. (Cosel D.)			
Magb.-Halberst.	4	91 1/2	90 1/2	Prior.	5	92 1/4	91 3/4
Niederschl.-Märk.	3 1/2		69 1/2	Riel.-Altona	4	91	
do. Prior.	4	80 1/4	79 3/4	Reichenburger	4		29
do. Prior.	5		93 1/2	Sächsisch-Bairische	4		78 1/2
do. III. Ser.	5	87 3/4		Zarätko-Sele			59

*) 77 1/2 à 77 gemacht.

*) 84 à 83 1/2 gemacht.

Quittungsbogen à 4%:

	eingez.	Br.	G.		eingez.	Br.	G.
Berl.-Anh. Litt. B.				Magb.-Wittb.	65	43 1/4	42 1/4
abgeft.	70	84 1/4		Korbb.-Bdr.-Wittb.	85	39 3/4	38 3/4

Handelsbericht. Berlin, den 14. Juli. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Dual. 45-48 Thlr.; Roggen nach Dual. 23 bis 26 Thlr., p. Herbst 24-23 1/2 u. 23 3/4 Thlr.; Gerste loco nach Dual. 23-21 Thlr.; Hafer loco nach Dual. 16-18 Thlr.; Rübbt loco 10 1/2 - 10 Thlr., p. Herbst 10 3/8 - 10 1/2 Thlr.; Spiritus loco 16 3/4 und 17 Thlr. (W. 3.)

Ortskalender.

Kirchennachrichten.

Montag, den 17. Juli.

Hof- und Sophienkirche: Vorm. 1/8 Uhr predigt Herr Diaconus Böttger.

Dienstag, den 18. Juli.

Kreuzkirche: Nachm. 2 Uhr predigt Herr Archid. M. Ziller.

Liste der Getrauten

vom 1. bis mit 7. Juli 1848.

Kreuzkirche.

Dörsting, C. A. B., Zinngießer, u. **C. F. Kaiser** von hier.
Streubel, C. G., Rechnungsführer, u. **J. W. Hofmann,** Gutbes. zu Rechenberg X.
Zimmermann, F. G., Fleischer zu Marienberg, u. **A. A. Knöfel,** Haus- und Gartengrundstücksbes. hinterl. X.

Innenkirche.

Gabriel, C. P., Pachtgärtner, u. **J. C. Böhme,** Puffschmieds in Zschandorf hinterl. X.
Weise, C. A., Tischlerges., u. **C. G. Hemten,** Hausbes. zu Klein-Willen im Königreiche Hannover hinterl. X.

Kirche zu Neustadt.

Böhme, B. F. A., Fabrikarb., u. **A. A. Hagemst,** Tischlers in Freiburg X.
Dehne, B. F., herrschaftl. Kutscher, u. **W. A. Kreusch,** Instrumentm. X.
Piegsch, Böttcherges. in Riebertshain, u. **C. A. Lehmann,** Maurerpolierers hinterl. X.

Wasserstand der Elbe.

Sonntag Mittag: 1° 3'' über 0.

Theater.

Montag, den 17. Juli.

Hoftheater in der Stadt.

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, mit freier Benutzung der Auerbach'schen Erzählung „Die Frau Professorin“, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Erste Abtheilung.

Das Torle.

Ländliches Gemälde in 2 Akten.

Zweite Abtheilung.

F e o n o r e.

Drama in 3 Akten.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Auctionen.

Montag den 17. Juli, Vormittags von 9 Uhr an, im Raths-Auctions-Locale, innere Kampische Gasse Nr. 21, erste Etage: **Möbilien und Effecten.**

Gemeinnützige Anstalten, Schenswürdigkeiten u.:

Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlass gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Nordhus, an der Ecke Nr. 22.

Wengs'sches Museum, im Galeriegebäude, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Rgr.

Bibliothek der chirurgisch-medicinischen Akademie, am Zeughausplatz, Vormittag von 9 bis 11 Uhr.

Vereinsinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften u. Anmeldung und Prospecte: Expeditions-Lokal Feldgasse Nr. 1 und Gottschalk's Buchhandlung am Jüdenhofe.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr; 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Rgr.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rosmaringasse. Eingang: Rosmaringasse Nr. 8, 1 Rr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Rgr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitallen; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in **Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau,** Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonspatz Nr. 6.

China Silber-Waaren eigener solider Fabrication von Oscar Ferdtrann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Reisegelegenheiten:

Leipzig-Dresdener Eisenbahn. Postzüge früh 6, Mittags 1 1/2 und Abends 5 Uhr; Packzüge S. mittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1 1/2 und Abends 5 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Ruzig (Leptitz), Zeitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

Dampfschiff Telegraph. Täglich mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 1 1/2 Uhr nach Weiskau.

S. s. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Arzoban, Ruzig (Leptitz), Zeitmeritz, Meinitz, Obristw. und Prag.

Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Leptitz schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Ausnahme ist in Dresden: Rohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Leptitz: Schwarzer Adler, Bangeasse.

Bäder:

Alberts-Bad. Ddra-Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.
Brunnen-Bad. Eingang: Kanengasse Nr. 19 über Liliengasse.
Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.
Marien-Bad. Annens Kampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.
Russische Dampfbäder. Große Frohngasse Nr. 21: von früh bis Abends.
Stadt-Bad. Bbergasse Nr. 20: Warme Wasserbäder.

Den 16. Juli bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Amthor, Adv. v. Waldenburg, St. Gotha.
Kuerebach, Deconomiecommissar v. Königsbrück, roth. Hirsch.
Berger, Deconom v. Lonnowitz, St. Leipzig.
 v. **Brinska**, Gräfin, Rtgsbes. v. Posen, St. Rom.
Brenzel, Architect v. Berlin, St. Leipzig.
Brockhaus, Buchhändler u. Druckereibes. v. Leipzig, St. London.
Buchner, Kfm. v. Kitzingen, Brit. Hot.
Clarke, Rentier v. Amerika, St. Berlin.
Conrad, Frl., v. Zeicher, St. Leipzig.
Curius, Part. v. Paris, H. de Paris.
Dankwarth, Kfm. v. Magdeburg, Kronprinz.
Dimitrescan, Part. v. Jassy, H. de Paris.
Döring, Actuar, u. Fr., v. Leipzig, St. London.
Facklides, Kfm. v. Glauchau, H. de France.
Gottfried, Rtgsbes. v. Warrgrün, Kronprinz.
Grimm, Kfm. v. Magdeburg, Kronprinz.
Gröbe, Kfm. v. Berlin, deutsch. Haus.
Hänel, Part., u. Fam., v. Leipzig, St. London.
Heilborn, Kfm. v. Dettelbach, H. de Paris.
Herdel, Kfm. v. Breslau, Brit. Hot.
Herrmann, Part. v. Prag, Brit. Hot.
Hesling, Rtgsbes. v. Leipzig, Kronprinz.
Heuschke, Apotheker v. Sagan, St. Wien.
Hoffmann, Kfm. v. Schleusingen, St. Berlin.
Hohlfeldt, Kfm. v. Breslau, H. de France.
 v. **Hohenthal**, Graf, v. Döberitz, H. de Paris.
Hübner, Gerichtsdir. v. Dschag, Kronprinz.
Hüttner, Kfm. v. Dären, St. Gotha.
Just, Pharmaceut v. Tharand, K. Rauchh.
 v. **Kalkstein**, Gräfin, Rtgsbes. v. Posen, St. Rom.
Kaudnis, Kfm. v. Wien, gr. Rauchh.

Keiser, Part. v. London, Kronprinz.
Kleist, Baumstr. v. Frankfurt, deutsch. Haus.
Klopsch, Kfm. v. Auzig, St. Wien.
 v. **Kohe**, Baron, Gutsbes. v. Begerleben, St. Gotha.
Krebs, Schiffsherr v. Pirna, roth. Hirsch.
Kubike, Landwirth v. Guben, deutsch. Haus.
Laue, Kfm., u. Fam., v. Berlin, St. Rom.
Lehla, Fabrikb. u. Kfm., v. Deberan, St. London.
 v. **Lehmann**, Part. v. Berlin, H. de France.
Leuthier, cand. theol. v. Leipzig, St. Leipzig.
Linder, Kfm. v. Breslau, St. Gotha.
Majunke, Rtgsbes., n. Frl. Schwester u. Nichte, v. Breslau, St. Rom.
Majunke, L. Kammergerichtsassessor v. Breslau, St. Rom.
 v. **Marées**, General, n. Diensch., v. Frankf. a. D., St. Gotha.
Meier, Kfm. v. Glauchau, St. Gotha.
Nicholsen, Rentier, u. Frau, v. London, British Hotel.
Octavius-För, Geistlicher v. England, St. Rom.
Dehmigen, Inspector v. Zeicher, St. Leipzig.
 v. **Osten-Sacken**, Graf, Drist, u. Frau, v. Warschau, St. Rom.
Ostermann, Kfm. v. Hayba, St. Leipzig.
Pabst, Gutsb. v. Lonnowitz, St. Leipzig.
Parker, Rentier v. Amerika, St. Berlin.
Potocki, Graf, Rtgsbes. v. Posen, St. Gotha.
Prebati, Kfm. v. Erfurt, Kronprinz.
Preißler, Schnittwaarenhändler v. Prag, deutsches Haus.
Richter, Kfm. v. Chemnitz, St. Rom.

Richter, Juwelier v. Prag, St. Gotha.
Roch-Krzydzynski, Oberlandesgerichtsrath v. Posen, St. Rom.
Rochling, Kfm. v. Annaberg, St. Gotha.
Rotter, Kfm. v. Waldfassen, Hamb. Haus.
Rukowski, Part. v. Posen, St. Rom.
Sander, Kfm. v. Kitzingen, Brit. Hot.
Scherks, Apotheker, u. Frau, v. Stunz, Brit. Hotel.
Scheller, Kfm. v. Hiltburghausen, St. Gotha.
Scherritsch, Gutsb., u. Familie, v. Petersburg, St. Wien.
Schwabe, Schriftsetzer v. Gdrlitz, H. du Rhin.
Stein, Part. v. Magdeburg, H. de France.
 v. **Stephani**, Justizrath v. Gdrlitz, H. du Rhin.
Sturm, Part. v. Waldenburg, St. Gotha.
Teigner, Kfm., u. Frau, v. Deberan, g. Engel.
Titel, Gymnasiast v. Gordenitz, Kronprinz.
Trautvetter, Regierungsrath, u. Familie, v. Liegnitz, St. Wien.
Vailleg, Kfm. v. Waldfassen, Hamb. Haus.
Wehner, Gutsb. v. Gdrlitz, H. de France.
Wendt, Frl., v. Leipzig, roth. Hirsch.
Bernecke, Part. v. Magdeburg, Kronprinz.
Wienke, Kfm. v. Newyork, St. Rom.
 a. d. **Windell**, Rittmstr. a. D., n. Diener, v. Grimma, Hamb. Haus.
Zausch, Rtgsbesitzerin, u. Familie, v. Reife, St. Gotha.
Zausch, Amtsactuar v. Waldenburg, St. Gotha.
 v. **Zastrow**, Frau, v. Siebeneichen, Stadt London.
Ziesche, Fabrikbes. v. Schönbach, St. Leipzig.

Bekanntmachung.

Die billigsten Brotpreise auf die Woche vom 16. bis mit 22. Juli haben folgende Bäcker festgesetzt:

A. für feines Roggenbrot:

auf 8 Pf. für 1 Pfund;

Herr Gregor, Breitgasse Nr. 6,
 Herr Freudentberg, Seegasse Nr. 1,
 Frau Werbach, Webergasse Nr. 1.
 Herr Hahn, Scheffelgasse Nr. 6,
 Herr Langsch, große Fischergasse Nr. 5.
 Herr Stechner, Kreuzgasse Nr. 2,
 Herr Hahn, Wadergasse Nr. 3,
 Herr Fülle, äußere rampische Gasse Nr. 41,
 Herr Knepper, äußere Pirn. Gasse Nr. 9,
 Herr Winter, Ostre-Allee Nr. 23,
 Herr Glängel, Hauptstraße Nr. 27.
 Herr Bullius, Niedergraben Nr. 3,
 Herr Schlichter, Birkengasse Nr. 8,
 Herr Bernhardt, Neustadt am Markt Nr. 3,
 Herr Börner, große Meißner Gasse Nr. 16.

B. für hausbäckenes Roggenbrot:

auf 4½ Pf. für 1 Pfd;

Herr Krause auf dem Feldschloßchen,

Dresden, am 15. Juli 1848.

Die Stadt-Polizei-Deputation.

Auf dem rechten Freiplatz am innern Pirnaischen Thore

gibt

B. BOSCO

Mittwoch den 19., Freitag den 21. u. Sonntag den 23. Juli 1848

drei besondere Vorstellungen.

Die Anschlagzettel besagen das Nähere.

Von

Blätter für christliche Erbauung

(mit Beilage „Kirchliche Mittheilungen“)

erschien neben Nr. 23, enthaltend: „Gebet für das Wohl des deutschen Volkes.“ Neue Bestellungen auf das zweite Halbjahr (Preis 10 Ngr.) werden in allen Buchhandlungen, Postämtern und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Leipzig, 14. Juli 1848.

Otto Klemm.

Zwei fein meublirte Zimmer

sind zusammen oder getheilt von jetzt an zu vermieten. Näheres: innere Pirnaische Gasse Nr. 2 parterre rechts.

Heute empfang ich die erste Fuhre

feine Schlesische Tischbutter

in kleinen Fäßchen und verkaufe dieselbe die Kanne zu 11 Ngr.

Schreiber,

Schloßgasse Nr. 28.

Die geselligen Zusammenkünfte des Fremdenvereins

finden alle Tage Abends von 7 Uhr an im Vereinslocale, am See Nr. 35, statt. — Montag den 17. Juli: Vortrag des Herrn Dr. Freitag. — Mitgliedkarten werden jeden Abend im Vereinslokale ausgegeben.

Der Comité.

Tagesordnung der zweiten Kammer.

Montag, den 17. Juli 1848, Vormittag 10 Uhr.

- 1) Vortrag aus der Registreunde.
- 2) Bericht der zweiten Deputation über das allerhöchste Decret vom 1. Juli 1848, die Einkommensteuer betreffend.
- 3) Bericht der ersten Deputation über das allerhöchste Decret, die Verordnung vom 11. April 1848 wegen Verstärkung und erweiterter Bestimmung der Communalgarde betreffend.